

**Mehr als ein Verkehrsknotenpunkt:
Unter dem Wiener Karlsplatz entstand auch mithilfe von
TROSIFOL ein neues Kulturprojekt**

Der am stärksten frequentierte Knotenpunkt des öffentlichen Personennahverkehrs in der Hauptstadt Österreichs erstrahlt seit rund einem Jahr und nach dreijähriger Bauzeit im neuen Glanz.

„Kulturpassage Karlsplatz“ heißt das Objekt und ist weit davon entfernt nur U-Bahn-Stationen miteinander zu verbinden, damit über 200.000 Reisende pro Tag - nun barrierefrei - die gewünschte Bahn erreichen. „Am meisten profitieren die vielen Tausend Nutzer der Passage von der Revitalisierung. Und auch Wien als lebenswerteste Stadt der Welt wird damit weiter aufgewertet“, freut sich Bürgermeister Michael Häupl.

Insgesamt wurden 21 Millionen Euro in die Revitalisierung der alten Karlsplatz-Station investiert.

Kunst im öffentlichen Raum war wichtig

Besonderen Wert legten die Planer auf die Einbettung der neuen Karlsplatz-Station in das denkmalgeschützte Umfeld. Der Karlsplatz liegt im Zentrum Wiens im direkten Umfeld zahlreicher traditioneller Kunst- und Kultureinrichtungen, wie der Oper, des Wien-Museums, des Musikvereins oder der Karlskirche. „Die Fähigkeit der Kunst zu verbinden, findet in der neuen Kunstpassage ihre ebenso gelungene wie buchstäbliche Umsetzung. Sie steht als verbindendes Element im Zentrum der Revitalisierung“, so Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny. Auf den bereitstehenden Informationsbildschirmen werden die Besucher der Passage eben nicht nur über die Abfahrtszeiten der Bahn informiert, sondern auch über aktuelle Ausstellungen und Veranstaltungen der umliegenden Kunst- und Kultureinrichtungen. Zusätzlich wurde im Boden und in der Decke eine Kulturleitlinie installiert. Diese weist in Form von Leuchtstreifen in verschiedenen Farben den Weg zu den diversen Einrichtungen im Umfeld.

Europaweiter Architektenwettbewerb

Saniert wurde die Karlsplatzpassage und die denkmalgeschützte Opernpassage nach einem europaweit ausgeschriebenen Architektenwettbewerb - alles bei laufendem Betrieb. Zielsetzungen

waren, neben der Einhaltung des Denkmalschutzes, die Optimierung der Mobilität der wichtigsten Wiener Nahverkehrs-drehscheibe, einer attraktiver Gestaltung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität, auch beste Orientierungsmöglichkeiten bei erhöhtem Sicherheitsgefühl und Barrierefreiheit sowie haus- und brandschutztechnischen Einrichtungen auf dem letzten Stand der Technik.

Neben der Verbreiterung und klaren Strukturierung der insgesamt 8.000 Quadratmeter umfassenden Passage entwickelten die Architekten die Idee, die Passage zur Kunst- und Kulturmeile als lebendigen Stadtraum mit den weltbekannten Wiener Kultureinrichtungen der direkten Nachbarschaft zu kombinieren. Damit soll der Karlsplatz als Kunstplatz auch unter der Oberfläche erlebbar gemacht werden. So sollten die Kunstwerke auch bei flüchtiger Wahrnehmung leicht entschlüsselbar sein und einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Gleichzeitig wurde der Originalzustand der denkmalgeschützten Opernpassage wiederhergestellt bzw. das historische Bauwerk nach neuesten Anforderungen unter Beibehaltung des historischen Charakters modernisiert.

Unter 25 teilnehmenden Teams hatte diesen Wettbewerb eine Kooperation der Wiener Architekturbüros gerner° gerner plus und Ritter+Ritter zusammen mit dem international tätigen Ingenieurbüro Vasko+Partner gewonnen (Arbeitsgemeinschaft „kulturpassage karlsplatz gerner° gerner plus | ritter+ritter | vasko+partner ingenieure).

Sanierung der Opernpassage

Umgangssprachlich hat sich die unterirdische Verbindung von der Staatsoper bis zum Karlsplatz als „Opernpassage“ etabliert. Tatsächlich beschränkt sich die Opernpassage auf den Bereich unterhalb der Kreuzung Opernring/Kärntnerstraße. 1955 wurde die von Adolf Hoch entworfene Passage als „Teil des großen Bauvorhabens zur Verbesserung des öffentlichen Straßenverkehrs“ eröffnet. Bei der Umgestaltung der Opernpassage wurde großen Wert darauf gelegt, den Charakter dieses denkmalgeschützten Bauwerks so weit wie möglich zu erhalten.

Im Vorfeld der Sanierung wurde zunächst die Originalsubstanz erforscht, um die Passage von den Überarbeitungen der Vergangenheit zu befreien und sie in den Ursprungszustand zurückzuführen. „Wir recherchierten die ursprüngliche Ausstattung der Opernpassage anhand zahlreicher historischer Fotografien - so kamen wir auch zu der Entscheidung für den Naturstein für Böden und Wände, der optisch dem ursprünglichen Bodenbelag ähnelt“, erklären Gerda Maria und Andreas Gerner.

Zur Überraschung fanden sich unter den jüngeren, polygonalen

Marmorplatten historische Linoleumverkleidungen. Im Zuge der denkmalgerechten Sanierung sollte dieses ursprüngliche Erscheinungsbild der Linoleumverkleidung wiederhergestellt werden. Jedoch frei von Linoleum, weil dieses Material Probleme hinsichtlich in Österreich geltender Brandschutznormen bereite. Farbige Steinplatten zitieren mit leichter Handschrift den ursprünglich vorhandenen Bodenbelag in Farbe und Verlegeart.

Säulen der Opernpassage bereiteten Probleme

Bei den Säulen taten sich Denkmalamt und Architekten ungleich schwerer, eine Lösung zu finden. Den Gordischen Knoten lösten hier bedruckte TROSIFOL Polyvinylbutyral (PVB-)Folien des in Deutschland ansässigen Unternehmens Kuraray Europe GmbH, einem Unternehmen des japanischen Kuraray-Konzerns.

Basis für den Druck waren die von gerner° gerner plus angefertigten professionellen Fotos der ursprünglichen Linoleumbeläge aus den 1950er-Jahren: Die Fotos wurden auf vorgesetzte Glaselemente gedruckt und die Stützen damit verkleidet. Alle Flächen entsprechen nun optisch dem historischen Erscheinungsbild, erfüllen aber gleichzeitig alle modernen Sicherheitsanforderungen. „Das dunkle Rot passt nun zu den Vorgaben der Denkmalpflege und gibt der Kulturpassage Karlsplatz ein wenig von dem Flair der 50er Jahre zurück“, so gerner° gerner plus.

Um die unmittelbar auf die PVB-Folie aufgedruckten Linoleummotive möglichst realistisch darzustellen und gleichzeitig eine strahlende Wirkung zu erzielen, wählten die Architekten die 0,76 mm starke TROSIFOL Folie „Diamond White“. Hier handelt es sich um eine blickdichte, in einem intensiven Weißton deckende Folie mit hoher Reflexionskraft. Der Kuraray-Kunde Eckelt Glas GmbH aus Steyr/Österreich stellte auf Basis dieser Folie und zwei jeweils sechs Millimeter dicken gebogenem Weißglas-Scheiben ein Verbundsicherheitsglas her.

Näher kann man - wenn alle heute geltenden Auflagen erfüllt werden sollen - offensichtlich nicht an das Original heranreichen. Friedrich Dahm, Landeskonservator im österreichischen Bundesdenkmalamt, äußerte sich in der Zeitung DER STANDARD, 09/2013 zufrieden zum Resultat: „Die Opernpassage wurde im historischen Kernbereich im Sinne der Denkmalpflege wiederhergestellt.“ Hinsichtlich Farbton und Muster entsprechen die Abbildungen auf den Folien hinter Glas dem Original von 1955.

„Das ‚brandschutzsichere‘ Glas (Anmerkung: Im Vergleich zum ursprünglichen Linoleum) ist hochglänzend und spiegelt im Unterschied zum Linoleum die Lichter der Umgebung. Bei einem Entwurf, der mit wenigen Materialien auskommt, fallen solch

vermeintliche Nebensächlichkeiten besonders ins Gewicht“, sagte Martina Frühwirth vom Wiener Architekturzentrum Anfang diesen Jahres.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch:

Kuraray Europe GmbH
Halle 10, Stand E43

21. Oktober 2014

Hintergrund Kuraray und Business Area PVB

Kuraray ist weltweit einer der führenden Hersteller von PVB-Folien und speziellen Folien der etablierten Ionomer-Technologie zur Herstellung von Verbundsicherheitsglas. Produkte aus diesen Folien finden Ihren Einsatz im Automobil und Architekturverglasung sowie speziellen Folien zur dauerhaften Einkapselung von Solarzellen in der Fotovoltaikindustrie. Die Business Area PVB ist ein Bereich des japanischen Kuraray-Konzerns mit Sitz in Tokio, dem weltweiten Marktführer für Polyvinylalkohole (PVA), einem zentralen Rohstoff für TROSIFOL PVB-Folien. Die Kuraray Europe GmbH hat in Troisdorf ein integriertes und fremd überwacht Managementssystem installiert, dass die Bedingungen der DIN EN ISO 9001:2008 erfüllt, mit den Erweiterungen zur ISO/TS 16949:2009 der Automobil-Industrie, einem Umwelt-Management-System nach DIN EN ISO 14001:2009 und einem Arbeitsschutz-Management-System nach BS OHSAS 18001:2007.

Dieser Text hat 7.237 Anschläge. Sie können den Text auch aus dem Internet unter der folgenden Adresse herunterladen:

<http://www.trosifol.com>

Presse-Ansprechpartner: Christoph Troska, Head of Marketing & Business Development
Kuraray Europe GmbH, Business Area PVB,
Mülheimer Straße 26, D-53840 Troisdorf, Deutschland
Telefon +49 (0) 22 41 / 2555 201
Fax +49 (0) 22 41 / 2555 299
E-Mail trosifol@kuraray.eu